Herr Schüüch

Autor(en): Moser, Hans

Objekttyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 100 (1974)

Heft 36

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Das warnende Beispiel

Im «Kirchenboten» von Baselstadt vom Juni dieses Jahres wird ein Interview mit Prof. Dr. Hans Würgler von der ETH, dem Präsidenten der Eidgenössischen Kommission für Konjunkturfragen, zum Problem der Inflation publiziert, das Beachtung verdient. Professor Würgler beginnt seine Ausführungen mit folgenden Worten: «Die Inflation fällt so wenig vom Himmel wie der «Kirchenbote». Sie wird von Menschen gemacht.» Dann erklärt Prof. Würgler: «Dass die Inflation immer mit Geldvermehrung zu tun hat, dürfte allgemein anerkannt sein; das wird vor allem in einer galoppierenden In-flation augenfällig, wenn Bank-noten mit immer mehr Nullen in Umlauf kommen.» Um die Sache klarzumachen, wird eine Banknote aus der Zeit der deutschen Inflation nach dem Ersten Weltkrieg reproduziert. Sie lautet auf «Eine Billion Mark» oder «1000 Milliarden». Auf dieser Banknote steht der mysteriöse Satz: «Eine Billion Mark zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin gegen diese Bank-note dem Einlieferer.» Was sie bezahlen würde, ist freilich nebelhaft. Das war die glorreiche Zeit, da man in Deutschland einen Koffer voller Banknoten brauchte, um ein Brot zu kaufen, die Zeit, in der das Geld sich von Stunde zu Stunde entwertete. Wie gewissenlos die Reichsbank dabei handelte, mag eine Stelle aus dem Jahres-bericht 1923 zeigen. Da lesen wir:

«Für die Anfertigung neuer Banknoten sind 32,8 Trillionen Mark in Ausgabe gestellt. Die technische Bewältigung zur Versorgung des Verkehrs mit Zahlungsmitteln stellte im Berichtsjahre nie zuvor erlebte Anforderungen an die Bank. Ausser der Reichsdruckerei arbeiteten 84 Druckereien unmittelbar, 48 weitere Druckereien mittelbar (d. h. als Hilfsdruckereien für den Reichsdruckereibetrieb) für den Notendruck. Ueber 30 Papierfabriken waren in Vollbeschäftigung für die Papierbeschaffung tätig. Gedruckt wurden rund 10 Milliarden Geldzeichen im Nennbetrag von 3877 Trillionen Mark. 29 galvanoplastische Anstalten lieferten dazu 400000 Druckeplatten ... Wo die Sicherung der Noten gegen Fälschung nicht in den Druck gelegt werden konnte, wurden nur Feinpapiere mit lokalisiertem Wasserzeichen und Stoffauflage verwendet.»

So also liess sich der grösste Geldfälscher der modernen Zeit vernehmen. Er überschwemmte die Wirtschaft mit Geld in einem unvorstellbaren Masse, vernichtete das Geld, indem er es völlig wertlos machte, und seufzte noch unter der Arbeitslast, die dieser grösste Betrug am Volke ihm verursachte. Das Beispiel zeigt uns in drastischer Weise, wie skrupellos Staatsmänner sein können, wenn sie die Macht missbrauchen, die ihnen gegeben ist.

ELMIER KONDITOREI



Herr Schüüch

hat sich gelobt, während seiner Ferien keine Torten oder andere Süssigkeiten zu essen. Trotzdem trägt er hier eine grosse Torte zu seinem Auto. Eigentlich wollte er nur ein paar Brötli zum Znüni, aber ausser Torten war alles schon ausverkauft. Und da er natürlich die Tafel vor dem Laden gelesen hatte, hielt er sich nicht dafür, das Geschäft zu verlassen, ohne sein Kunde geworden zu sein.

Prof. Würgler wollte mit seinem Hinweis auf diese grösste und niederträchtigste Inflation, diesen grössten Raubzug auf ein Volk, gewiss nicht sagen, dass in der Schweiz die Inflation ebensolche Ausmasse annehmen könnte. Aber man darf in diesem Zusammenhange denn doch daran erinnern,



Wir essen zu üppig, zu fett, darum ist unser Cholesterinspiegel häufig zu hoch. Erhöhter Gehalt an Blutfetten bedeutet gesteigertes Infarktrisiko. UFAROL mit Zusatz von Vitamin E senkt als Stabilisator den Blutfettspiegel. UFAROL ist ein pflanzliches Präparat mit hohem Gehalt an hochungesättigten Fettsäuren zur unterstützenden und vorbeugenden Behandlung von Fettsoffwechselstörungen, Hautkrankheiten und Alterserscheinungen.

100 Kapseln Fr. 13.50 500 Kapseln Fr. 60. in Apotheken nud Drogerien.

99999999

das schweizerische Geldschöpfungsinstitut, die Schweizerische Nationalbank, die Geldmenge innert kurzer Frist von 8 auf 16 Milliarden Franken erhöht und damit eine allgemeine Geldentwertung von jährlich etwa 10 Prozent ausgelöst hat. Aus der schleichenden Inflation ist bereits eine galoppierende geworden. Und zwar deshalb, weil man bis anhin nicht die richtigen Mittel im Kampfe gegen dieses grosse Grundübel einsetzte. Es bewahrheitet sich leider auch bei uns das Wort jenes witzigen Amerikaners, der einmal sagte: «Ein bisschen Inflation gibt es so wenig wie ein bisschen Schwanger-schaft.» Leporello Leporello

Entflechtung

Je verworrener die Weltlage ist, um so mehr gedeihen Modewörter wie «Entflechtung», «Truppenentflechtung» usw., man entflicht allerorts, aber «ds Ghürsch» auf der Welt bleibt trotzdem. Hege



Us em Innerrhoder Witztröckli

En Vater ischt mit sim sibejäärige Buebli inere Weetschaft iikheet. d Chöllneri ischt wädli cho go froge, was gföllig sei. «E Bier ond en Sirup», het de Vater gsäät. Do meent das Büebli: «Nenei Frölein, bringed em Vater no au e Bier.»

Tip für Berufsberater

In einer Diskussion wegen eines Wasserschadens in einem Neubau, wo sich die Versicherungen wegen des Bezahlens (!) streiten, fiel das Wort: «Schadenablehnungsbeam-

Also gibt's wieder einen neuen Beruf. KSch